

o 20.04.2026

# Junge Wilde - Randall Goose



Mo 20.04.2026

# Junge Wilde – Randall Goosby

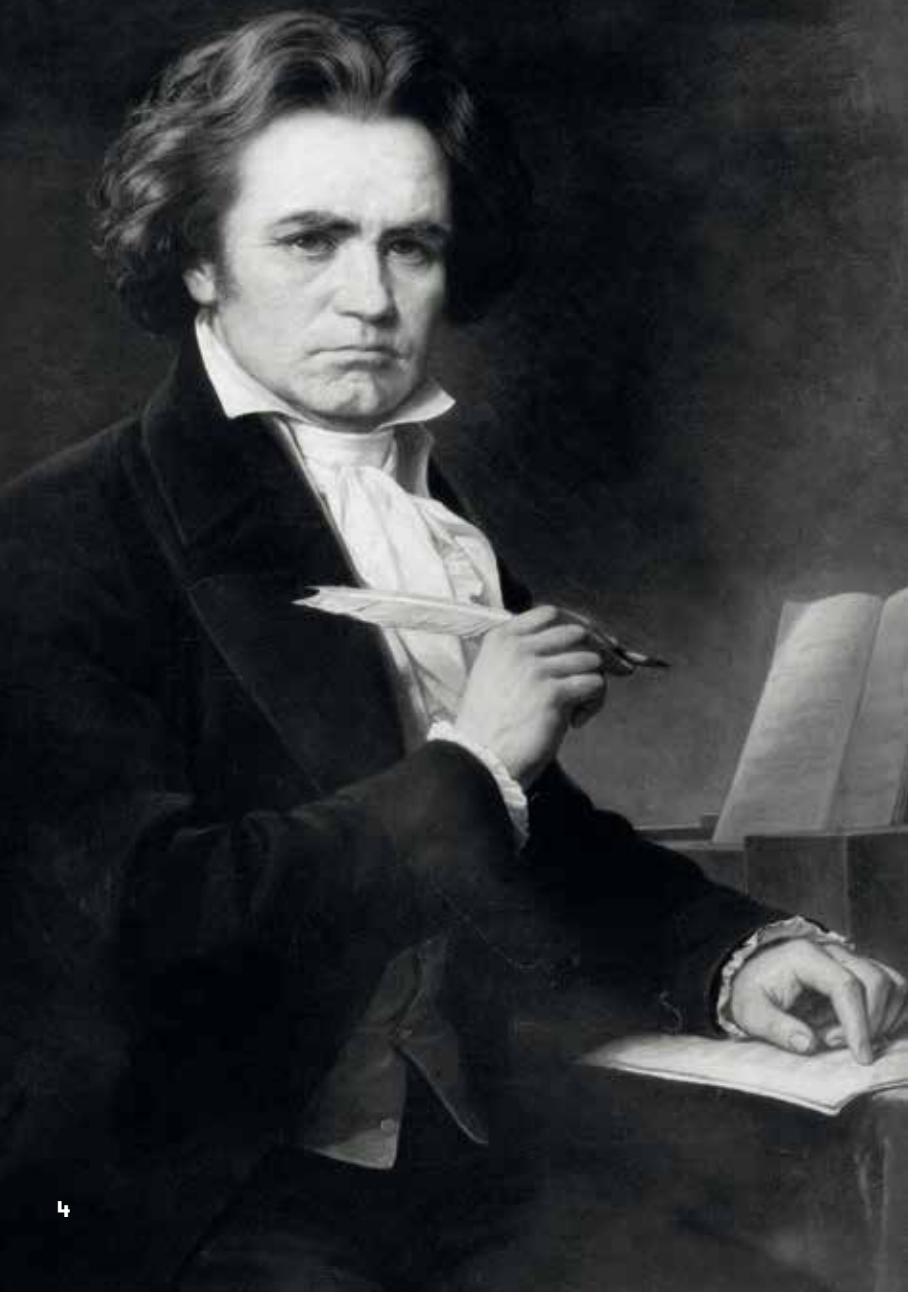
## Abo: Junge Wilde

---

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Ludwig van Beethoven



**Randall Goosby** Violine

**Minjoung Kim** Violoncello

**Zhu Wang** Klavier

---

**Samuel Coleridge-Taylor (1875 – 1912)**

Klaviertrio e-moll (1893)

Moderato – Allegro

Scherzo

Finale

**Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)**

Klaviertrio Nr. 1 d-moll op. 49 (1839)

Molto Allegro agitato

Andante con moto tranquillo

Scherzo. Leggero e vivace

Finale. Allegro assai appassionato

– Pause ca. 19.50 Uhr –

**Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)**

Klaviertrio Nr. 7 B-Dur op. 97 »Erzherzog« (1811)

Allegro moderato

Scherzo. Allegro

Andante cantabile, ma però con moto

Allegro moderato

– Ende ca. 21.00 Uhr –



---

Einführungen um 18.00 und 18.40 Uhr im Komponistenfoyer  
Nach dem Konzert »meet the artist!« im Eingangsfoyer:  
Schicken Sie Ihre Frage vorab per SMS oder WhatsApp an  
T 0157 – 501 830 23 oder scannen Sie den QR-Code.

# Unscheinbar tiefgründig

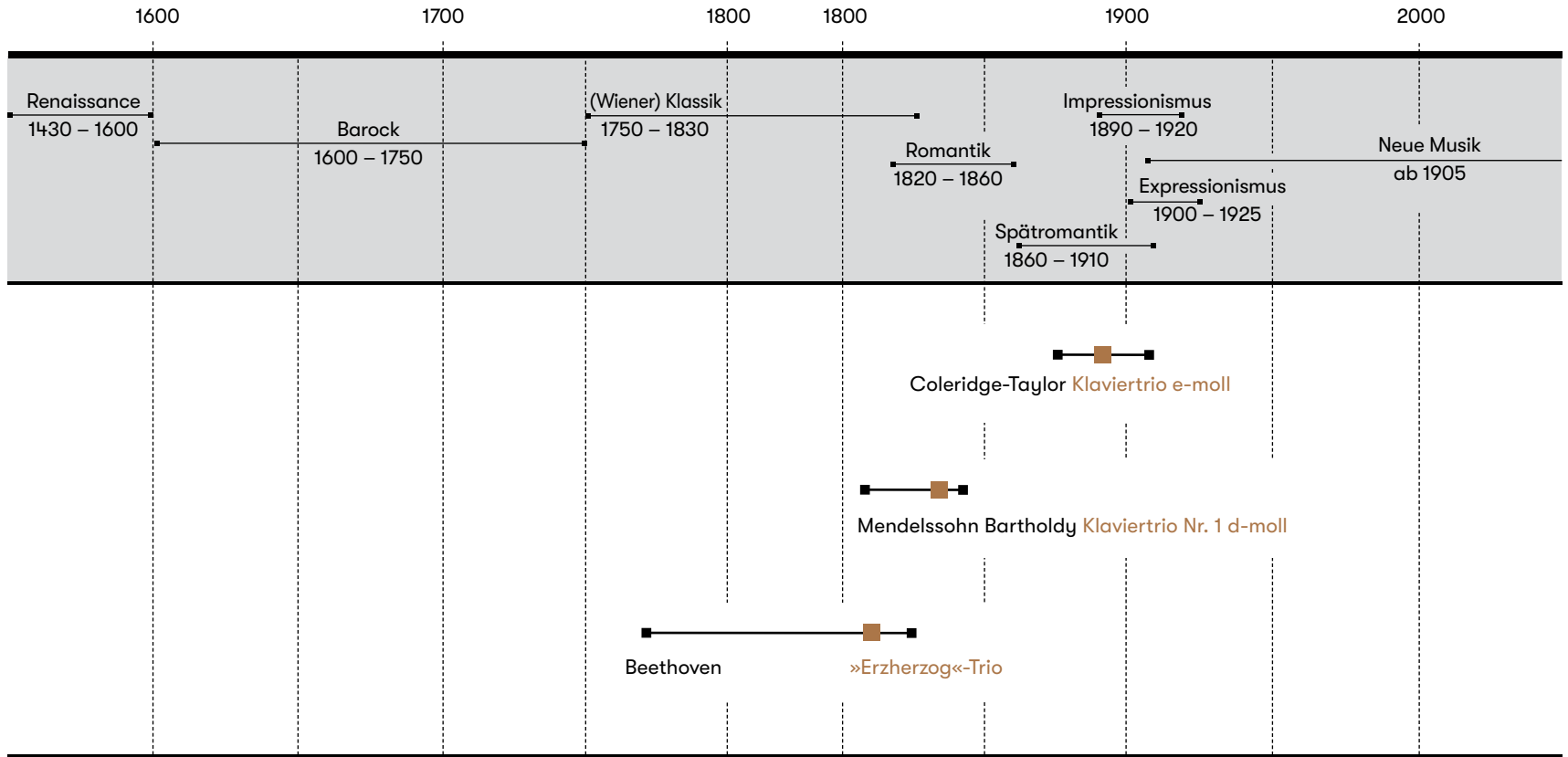
Klaviertrios von Coleridge-Taylor, Mendelssohn und Beethoven

Randall Goosby widmet sich in diesem Programm drei Klaviertrios von drei Komponisten mit unterschiedlichem Bekanntheitsgrad: vom Klaviertrio e-moll des zu seiner Zeit verkannten amerikanischen Komponisten Samuel Coleridge-

Taylor bis zu Mendelssohns Erstem Klaviertrio d-moll. Beide mussten sich von Kritikerinnen und Kritikern bei großer Begeisterung in der Vergangenheit mit den Klaviertrios des Genies Beethoven messen lassen. Dabei beweist gerade sein berühmtes »Erzherzog«-Trio erstaunlich viel Menschlichkeit, die dieser unscheinbaren Musik trotz ihrer Komplexität eine berührende Tiefgründigkeit verleiht.

## Die Werke des Abends

auf einen Blick



SO KLINGT NUR  
DORTMUND.



## Musikalischer Kristall

Samuel Coleridge-Taylor Klaviertrio e-moll

**Entstehung** 1893

**Dauer** ca. 11 Minuten

Er unterrichtete Gustav Holst, Ralph Vaughan Williams, Gordon Jacob – und Samuel Coleridge-Taylor: Der altehrwürdige irische Komponist und Dirigent Sir Charles Villiers Stanford war eine Legende, weit über Großbritannien hinaus. Irgendwann in seinen alten Tagen soll er einmal gesagt haben, dass von all seinen berühmt gewordenen Schülern Samuel Coleridge-Taylor der begabteste gewesen sei. Das ist interessant, denn gerade er wird in den journalistischen, wissenschaftlichen und populären Aufzählungen von Stanfords Schützlingen oft unsichtbar gemacht – ein Schelm, wer dahinter Strukturen vermutet. Denn

LEISE FLÜSTERT  
ES: „ICH BIN EIN  
STEINWAY.“



Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.

  
STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus  
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145  
www.steinway-dortmund.de

  
Maiwald

Coleridge-Taylor war nicht nur talentiert und zu Lebzeiten extrem erfolgreich, sondern auch Sohn eines Schwarzen Vaters aus Sierra Leone. Egal, was er erreichte – sein Oratorium »Hiawathas Wedding Feast« etwa wurde Ende des 19. Jahrhunderts auf den britischen Bühnen so populär wie Händels »Messias« oder Mendelssohns »Elias« –, egal, wie sehr er sich wünschte, »in der Welt nichts zu sein außer dem, was ich bin – ein Musiker«, – Samuel Coleridge-Taylor blieb für die spätere Musikgeschichtsschreibung oft in erster Linie ein Schwarzer Mann und eben kein zu erinnernder, herausragender Künstler. Sein Werk, sein Vermächtnis, seine Erfolge verschwanden für Jahrzehnte im Nebel der Verschwiegenheit – erst im Zuge der weltweiten »Black Lives Matter«-Proteste begannen Künstlerinnen und Künstler, Orchester, Musikjournalismus sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, seine Arbeit nach und nach wiederzuentdecken (wie auch Randall Goosby).

Vor dem heutigen Wissenshintergrund – nach wie vor ist Coleridge-Taylors Musik auf Bühnen und Alben, in Besprechungen und Seminaren wenig vertreten – wirkt der Erfolg des Komponisten zu Lebzeiten beinahe unwirklich: Offenbar war Coleridge-Taylor so berühmt, dass er in seinem kurzen 37-jährigen Leben gleich drei Mal für Auftritte und Konzerte nach Amerika reiste. Allerdings konnte er von seinem Erfolg nicht leben, er wurde signifikant schlechter bezahlt als manche seiner ebenfalls berühmten weißen Zeitgenossen.

### Hintergrund: Berühmte Anerkennung

Theodore Roosevelt lud Coleridge-Taylor – während der Segregation! – ins Weiße Haus ein, und Gustav Mahler überreichte ihm für ein Gastdirigat bei den New Yorker Philharmonikern den Stab. Schon damals allerdings markiert ihn die Öffentlichkeit als nicht-weiß und gibt ihm Spitznamen wie »African Mahler« oder »Black Dvořák«.

Seine Kreativität schränken diese von Beginn an erschwerten Umstände allerdings nicht ein: Als gerade 18-Jähriger, während seiner Zeit bei Stanford, komponiert er sein Klaviertrio in e-moll – veröffentlicht wird es zu seinen Lebzeiten allerdings nie. In Frühwerken wie diesem hört unter anderem die Wissenschaftlerin Catherine Carr zwar »konventionelle Praktiken in Bezug auf die Form« – und Einflüsse des Lehrers, klar –, hierin aber bereits »bemerkenswerte Details«, technische Sicherheit, »beachtliches Verständnis der tonalen Dialektik« und eine »beeindruckende kontrapunktische Virtuosität«. Konkret: Das Allegro con moto lässt mit seiner durchdringenden Dramatik

zunächst kaum Zeit zum Verschnaufen, packt das thematische Material mit entschlossenem Griff und reißt es ins Rampenlicht – doch dabei fällt aus so vielen Winkeln das Licht auf diesen musikalischen Kristall, dass in jeder Wiederholung und neuen Wendung neue Perspektiven und Klänge hörbar werden. Der unbeschwerte und lebhaft Mittelsatz mündet später in ein fulminant vorpreschendes Finale im maximalen Tempo. »Eine gar schöne Komposition, die nach Jahren noch Enkel und Urenkel erfreuen wird« – dieser Satz, den Robert Schumann über Felix Mendelssohns Klaviertrio in d-moll geschrieben hat, gilt also definitiv auch für dieses Werk.

## Komposition in aufregender Zeit

Felix Mendelssohn Bartholdy Klaviertrio Nr. 1 d-moll op. 49

**Entstehung** 1839

**Uraufführung** 1. Februar 1840 im Gewandhaus Leipzig mit Ferdinand David an der Violine, Carl Wittmann am Cello und dem Komponisten selbst am Klavier

**Dauer** ca. 30 Minuten

Mendelssohn hat als Komponist schon etwas mehr Erfahrung, als sein d-moll-Trio im Februar 1840 uraufgeführt wurde – und steckt inmitten einer aufregenden und belebenden Zeit. Seit 1835 ist er als Generalmusikdirektor am Gewandhaus Leipzig angestellt und in dieser Funktion stark eingebunden, trotzdem reist und komponiert er viel. In Frankfurt lernt er im Sommer 1836 Cécile Charlotte Sophie Jeanrenaud kennen und heiratet sie 1837. Als er zwei Jahre später die Arbeit an seinem Klaviertrio beginnt, ist er bereits Vater eines kleinen Kindes, das zweite kommt während des Schreibprozesses im Oktober 1839 auf die Welt. Bei der Uraufführung wenige Wochen später spielt Mendelssohn selbst Klavier.

**Robert Schumann in seiner »Neue Zeitschrift für Musik« über Mendelssohns Klaviertrio**

»Es ist das Meistertrio der Gegenwart, wie es ihrerzeit die von Beethoven in B und D, das von Franz Schubert in Es waren.« Mendelssohns Kunst steht für Schumann damit »beinahe in ihrer höchsten Blüte«: »Er ist der Mozart des neunzehnten Jahrhunderts, der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt.«

Sein Trio ist formell etwas ungewöhnlich: Mendelssohn beginnt nicht mit konventionellen Arpeggien im Klavier, sondern komponiert eine romantische, langgezogene Kantilene, die durch die verschiedenen Stimmen hindurchwandert und sich 39 Takte Zeit zur Entfaltung nimmt. Nach und nach streut das Klavier virtuose Gedanken in das dialogische Geflecht – die jedoch nicht ansatzweise so frisch und leicht zu spielen sind, wie sie klingen. Die Idee dazu kam jedoch nicht von Mendelssohn selbst, sondern von seinem Freund Ferdinand Hiller – auf sein Anraten hin überarbeitete der Komponist den zuvor eher wenig kreativ gestalteten Klavierpart zum autarken Gegenüber der beiden Streicherstimmen.

**Hingehört: Wechselnde Aggregatzustände und Tänze der Waldgeister**

Im Andante stellt das Klavier das liedhafte thematische Material vor, das ebenfalls nach und nach aufblüht und im Verlauf des Satzes unterschiedliche Aggregatzustände annimmt: Es fließt auf den Wellenbewegungen der Streicher, wiegt und wandelt sich zu Pizzicatobässen, weitet sich aus zur Elegie. Das Scherzo wiederum erinnert an »Sommernachtstraum«-ähnliche Waldgeister- und Elfen-Tänze, die in einem fulminanten D-Dur aufgehen.

## Mythenbildung um den Titan

Ludwig van Beethoven Klaviertrio Nr. 7 B-Dur op. 97 »Erzherzog«

**Entstehung** 1811

**Uraufführung** 11. April 1814 im Wiener Hotel »Zum Römischen Kaiser« mit Ignaz Schuppanzigh an der Violine, Joseph Linke am Cello und dem Komponisten selbst am Klavier

**Dauer** ca. 42 Minuten

Immer wieder haben Kritikerinnen und Kritiker bei besonderer Begeisterung über bestimmte Klaviertrios auf Beethoven-Vergleiche zurückgegriffen – bei Mendelssohn genau wie bei Coleridge-Taylor. Die Mythenbildung um Beethoven, diesen vermeintlich größten und genialsten Komponisten aller Zeiten, beginnt bereits mit Berichten seiner eigenen Freundinnen und Freunde: »Beethoven – was liegt in diesem Wort!«, schwärmt (mal wieder) Robert Schumann. »Schon der tiefe Klang der Silben wie eine Ewigkeit hineintönend.« Völlig egal, was der Mensch hinter diesem Namen getan oder gelassen hat – allein der

Name an sich wird hier zur moralischen Instanz. »Kein Kaiser, kein König hat so das Bewusstsein seiner Macht und dass alle Kraft von ihm ausgehe, wie dieser Beethoven...«, schreibt Bettine von Arnim acht Jahre nach Beethovens Tod: Zum Titanen, zum Kaiser wird dieser Komponist hier stilisiert. Kein Wunder, dass Generationen von Komponistinnen und Komponisten nach ihm die Übermacht dieses zum Maßstab gewordenen Genies als erdrückend empfunden haben – so übrigens auch Mendelssohn, Schubert, Dvořák, wer nicht.

### Hintergrund: Beethoven als Mensch

Viele Jahrzehnte später nun versuchen Musikerinnen und Musiker sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den Mythos etwas abzuschwächen: »Beethoven ist ein Mensch, kein Titan und kein Denkmal«, sagt etwa Philippe Jordan, derzeit Chefdirigent des Orchestre National de France. Und der Musikwissenschaftler Phil Ewell formuliert salopp: »Beethoven war ein überdurchschnittlich guter Komponist. Nicht mehr und nicht weniger. Belassen wir es dabei.«

### Unscheinbar tiefgründig

Sein Siebtes Klaviertrio widmet Beethoven 1811 seinem Gönner Erzherzog Rudolph – auch deshalb trägt es bis heute den Namen »Erzherzog«-Trio. Rudolph gilt seinerzeit als besonders netter und menschlicher Habsburger, der überdies auch musikalisch gewesen sein soll – letzten Endes fördert er Beethoven nicht nur, sondern ist auch mit ihm befreundet und zeitweise sein Schüler. Dieses Trio hat vielleicht auch deshalb keinen dramatischen Unterton, sondern zelebriert einen unbekümmerten, ausladenden Gesang, den Beethoven auch in der Durchführung nicht groß in entfernte Gefilde entwickelt, sondern selbstbewusst flächig ausbreitet. Zum ersten Mal lässt er das Klavier ein Trio ganz allein beginnen – »als wollte er darauf aufmerksam machen, dass sich das Klavier im Klaviertrio nicht nur den Streichern unterzuordnen habe«, schreibt der Theaterkritiker Wolf-Eberhard von Lewinski. Immer wieder klingen volkstümliche Weisen an, besonders im wienerischen Scherzo. Ein Kritiker der »Allgemeinen Musikalischen Zeitung« beschreibt diesen kleinen Walzer als »unscheinbares Ding, das so leicht aussieht, sich so gemütlich anhört, so unschuldig sein kleines Pflanzenleben durchtändelt«. Daraus schließt er allerdings nicht, dass der Komponist (oder die Komponistin) nicht zu vermeintlich tieferer Musik fähig sei oder halt ein paar liebliche Spielereien für den Hausgebrauch aus dem Handgelenk geschüttelt habe, sondern im Gegenteil, dass diese Klänge »nur aus der Feder eines gelehrten Theoretikers fließen« könnten. An sich sagt der

Titel »Erzherzog«-Trio nicht viel aus – es stellt die Komposition aber assoziativ in die gleiche Reihe wie die »Missa solemnis«, die Hammerklaviersonate oder die Große Fuge, die der Komponist ebenfalls seinem Herzog gewidmet hat.

### Hingehört: Spiel mit unterschiedlichen Charakteren

Im Andante spielt Beethoven mit unterschiedlichen Charakteren: Der vollgriffige Satz klingt mitunter sperrig, sollte laut Spielanweisung nicht zu langsam interpretiert werden – es dauert dementsprechend einige Zeit, bis alle Instrumente die Melodien gediegen aussingen dürfen. Der Schluss beginnt harmonisch weit vom Grundton entfernt in A-Dur und hält auch davon abgesehen ein paar Überraschungen bereit.

### Gehört im Konzerthaus

Mendelssohns Erstes Klaviertrio d-moll war am Konzerthaus Dortmund von verschiedensten Künstlerinnen und Künstlern wie dem Van Baerle Trio oder dem Trio Kachatryan – Maisky – Babayan zu erleben. Zuletzt interpretierte Lahav Shani als Exklusivkünstler das Werk im Frühjahr 2025 am Klavier gemeinsam mit Renaud Capuçon an der Violine und Kian Soltani am Cello. Mit nur wenigen Monaten Abstand erklang Beethovens »Erzherzog«-Trio im Frühjahr 2016 zuerst vom Trio Mutter – Bronfman – Harrell, bevor der »Junge Wilde« Edgar Moreau am Cello im Herbst zusammen mit Raphaëlle Moreau an der Violine und Pierre-Yves Hodiou am Klavier neben Schuberts Notturmo für Klaviertrio Es-Dur und Schostakowitschs Klaviertrio Nr. 2 e-moll ebenfalls dieses berühmte Trio zur Aufführung brachte.





## Randall Goosby

»Für mich persönlich ist Musik ein Weg, andere zu inspirieren« – Randall Goosbys eigene Worte fassen sein Engagement als Künstler, der etwas bewegt, perfekt zusammen. Der amerikanische Geiger, der 2020 im Alter von 24 Jahren einen Exklusivvertrag bei Decca Classics unterschrieb, wird für seine musikalische Sensibilität sowie für sein Engagement für mehr Inklusion und Zugänglichkeit in der Musik und die Förderung von unterrepräsentierten Komponistinnen und Komponisten gefeiert.

Zu seinen Höhepunkten der Saison 2025/26 zählen u. a. Debütkonzerte mit dem Atlanta Symphony Orchestra, dem Orchestre National de France, dem KBS Symphony Orchestra und dem Portland Symphony Orchestra. Im Frühjahr 2026 begleitet er die Sphinx Virtuosi auf ihrer US-Tournee. Außerdem kehrt er zum San Francisco Symphony, zum Pittsburgh Symphony und zum New Jersey Symphony zurück. In Nordamerika und Europa tritt er sowohl als Solist als auch mit dem Renaissance Quartet auf und begleitet Anthony McGill und Joshua Mhoon in einem Programm der Philadelphia Chamber Music Society. Im Sommer 2025 gab er sein Debüt beim »Bravo! Vail Music Festival« mit dem Philadelphia Orchestra und Marin Alsop, wo er Mozarts Violinkonzert Nr. 3 aufführte, sowie beim »Verbier Festival«.

Als weitere Highlights gelten seine Rückkehr zum Chicago Symphony Orchestra, zum Cleveland Orchestra und sein Auftritt als Mosher Guest Artist bei der Musikakademie des Westens. Zu seinen bisherigen Engagements zählen u. a. Debütkonzerte beim Montreal Symphony Orchestra und dem Radio Filharmonisch Orkest. Seit 2024/25 ist Goosby Mitglied der Reihe »Junge Wilde« des Konzerthaus Dortmund.

Im Frühjahr 2023 erschien sein Debütalbum bei Decca Classics zusammen mit Yannick Nézet-Séguin und dem Philadelphia Orchestra, das die Violinkonzerten von Max Bruch und Florence Price enthält. Sein zweites Album »Roots« ist eine Hommage an die afroamerikanische Musik, die ihre Entwicklung von den Spirituals bis zu heutigen Kompositionen nachzeichnet.

Im Alter von neun Jahren debütierte er mit dem Jacksonville Symphony Orchestra und mit 13 Jahren mit dem New York Philharmonic Orchestra in der Avery Fisher Hall des Lincoln Center. Als ehemaliger Schüler von Itzhak Perl-

man und Catherine Cho erhielt er seinen Bachelor-, Master- und Künstlerdiplomabschluss an der Juilliard School. Er spielt auf einer Violine von Antonio Stradivari, Cremona, »ex-Strauss«, 1708, die ihm von der Samsung Foundation of Culture zur Verfügung gestellt wird.

---

### Randall Goosby im Konzerthaus Dortmund

Im Mai 2025 gab Randall Goosby sein Konzerthaus-Debüt zusammen mit Zhu Wang am Klavier, u. a. mit Wolfgang Amadeus Mozarts Sonate für Klavier und Violine e-moll und Florence Princes Fantasie Nr. 2 für Violine und Klavier fis-moll. Als Künstler der Reihe »Junge Wilde« ist er einer von sieben jungen Musikerinnen und Musikern, die sich drei Spielzeiten lang mit unterschiedlichen Programmen und Besetzungen präsentieren.

## Minjoung Kim

Minjoung Kim begann im Alter von sechs Jahren mit dem Cellospiel und gab ihr Debütkonzert mit neun Jahren in der Kumho Art Hall in Seoul. Mit dreizehn Jahren lernte sie bei Myung-Wha Chung, deren Mentoring einen bleibenden Einfluss auf ihre künstlerische Entwicklung hatte. Später studierte sie bei Ivan Monighetti an der Musikakademie Basel und arbeitete eng mit Sol Gabetta zusammen. Sie setzte ihr Studium an der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid fort und anschließend an der Kronberg Academy bei Wolfgang Emanuel Schmidt, wo sie sowohl ihren Master-Abschluss als auch das Künstlerdiplom erwarb. Derzeit absolviert sie ihr Konzertexamen in Weimar bei Wolfgang Emanuel Schmidt.

Sie wurde bei mehreren internationalen Wettbewerben ausgezeichnet, darunter beim »International Paulo Cello Competition«, dem »Cassadó International Cello Competition« und dem »Concours de Genève International Music Competition«. Als Mitglied des Copybara Piano Quartets gewann sie den Ersten Preis beim »Osaka International Chamber Music Competition«. Außerdem war sie stellvertretende Solocellistin der Sächsischen Staatskapelle Dresden.

Als Solistin und Kammermusikerin tritt sie an führenden Veranstaltungsorten und bei Festivals auf, darunter das Concertgebouw Amsterdam, die Suntory Hall, das Seoul Arts Center, das »Marlboro Music Festival«, das »Grachtenfes-

Zhu Wang




tival« und das »Seoul International Music Festival«, und arbeitet mit namhaften Künstlerinnen und Künstlern wie Juho Pohjonen, Ieva Jokūbavičiūtė, Tabea Zimmermann, Olli Mustonen und Nobuko Imai zusammen.

## Zhu Wang

Der Pianist Zhu Wang, der von der »New York Times« als »besonders beeindruckend« und »nachdenklicher, einfühlsamer Interpret« gelobt wurde, gewann 2020 den Ersten Preis bei den »YCA Susan Wadsworth International Auditions«. Er wurde beim »Zhuhai – International Mozart Competition«, dem »Manhattan International Music Competition«, dem »Hilton Head Young Artist Piano Competition« sowie den »Gina-Bachauer«- und »Mieczyslaw-Munz«-Wettbewerben der Juilliard School mit höchsten Auszeichnungen geehrt. Als Finalist des »internationalen Clara-Haskil-Klavierwettbewerb« 2019 war er im Rahmen des »Young Artist Showcase« zu hören. Zhu Wang, der für seine »technische Meisterschaft und sein tiefes Gespür für Lyrik« (»The Durango Herald«) gefeiert wird, trat an bedeutenden Veranstaltungsorten auf, darunter die Zankel Hall der Carnegie Hall, das Kennedy Center, das Caramoor Center for Music and the Arts und die Morgan Library. Als Kammermusiker trat er mit der Chamber Music Society of Lincoln Center und der La Jolla Music Society auf und wird 2025 in der Carnegie Hall gemeinsam mit Musikerinnen und Musikern des Orchestra of St. Luke's zu sehen sein. Er gab sein Orchesterdebüt im Alter von 14 Jahren mit dem Hilton Head Symphony Orchestra und trat seitdem u. a. mit Orchestern wie dem Columbus Symphony, dem Kansas City Symphony und dem New York Youth Symphony auf. International war er u. a. in der Berliner Philharmonie, der Warschauer Philharmonie und der Shanghai Concert Hall sowie in der Londoner Queen Elizabeth Hall mit Randall Goosby zu erleben. Zhu Wang, der aus Hunan, China, stammt hat Abschlüsse von der Juilliard School und dem Curtis Institute of Music und absolviert derzeit ein Masterstudium an der Juilliard School bei Emanuel Ax und Robert McDonald.

---

### Zhu Wang im Konzerthaus Dortmund

Zhu Wang gab im Frühjahr 2025 in einem Konzert der Reihe »Junge Wilde« zusammen mit Randall Goosby an der Violine sein Debüt am Konzerthaus Dortmund. Dabei brachten die beiden Musiker u. a. Werke von Mozart, Schubert, Coleridge-Taylor und Florence Price zur Aufführung. 





# Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet, und das schon seit über 25 Jahren im Freundeskreis – machen Sie mit!  
[konzerthaus-dortmund.de/freunde](http://konzerthaus-dortmund.de/freunde)

**FREUNDKREIS**  
KONZERTHAUS DORTMUND



## Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

### Abschiedskonzert

Nach über 40 Jahren gibt das legendäre Hagen-Quartett eines seiner letzten Konzerte in Dortmund. Es wird ein ganz besonderes Konzert sein, in dem die gefeierte Cellistin Julia Hagen, Tochter von Clemens Hagen und Künstlerin der Reihe »Junge Wilde«, das Quartett begleiten wird. Im Mittelpunkt des Programms stehen u. a. Celloduos zwischen Vater und Tochter sowie Schuberts ergreifendes Streichquintett.

Do 30.04.2026 19.00 Uhr

### Musikalische Neuinterpretation

Zeitlose Musik von Kurt Weill in neuem Klanggewand: Schauspieler und Chansonnier Vladimir Korneev widmet sich mit seinem neuen Programm »Youkali« den zeitlosen Melodien von Kurt Weill, von der »Dreigroschenoper« bis zu melancholischen Balladen.

Sa 02.05.2026 20.00 Uhr

### Pariser Salonmusik

Mit ihrer warmen, strahlenden Stimme und ihrer charismatischen Bühnenpräsenz nimmt Lea Desandre das Publikum mit in die Welt der französischen Liedkunst. Zusammen mit dem Pianisten Tanguy de Williencourt präsentiert sie ein fein nuanciertes Programm mit Werken von Debussy, Berlioz, Duparc, Schubert und anderen Meistern der Liedkunst. Ein Konzertabend voller Poesie, Eleganz und musikalischer Raffinesse.

Fr 05.06.2026 19.00 Uhr

**Termine**

**Texte** Hannah Schmidt

**Fotonachweise**

S. 08 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund

S. 16 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund

S. 21 © Kevin Condon

S. 22 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund

**Herausgeber** Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

**Geschäftsführer und Intendant**

Dr. Raphael von Hoensbroech

**Redaktion** Marion Daldrup, Marie Walkowiak

**Konzeption** Kristina Erdmann

**Anzeigen** Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

**Druck** druckpartner GmbH

---

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter [konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit](http://konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit)

KONZERTHAUS  
DORTMUND

